

CHANGE IM SCHAUKELSTUHL

Dr. Verena Baldinger bei der Healthcare Businesswomen's Association in Frankfurt.



Zugegeben, ich habe noch nie einen Vortrag im Schaukelstuhl gehalten in einem wunderbaren Plenumsraum, der eher an einen kleinen Golfplatz erinnert mit Ehren-Edis, das sind Gartenzwerge für besondere Leistungen. Ich bin bei Edelmännern in Frankfurt bei der HBA – Chamber Deutschland. Es wirft mich zurück in meine alten Pharmazeiten, als ich Change-Managerin bei der BASF war und irgendwie „barfuß“ versucht habe, moderne Projektstrukturen in einem überwiegend von Abteilungsdenken durchsetztem System aufzubauen. Mich verbindet so viel mit diesen engagierten „Gesundheitsfrauen“, in Minuten etablieren wir eine wundervolle Offenheit und reden über alle Fragen zu Veränderungen, immer wieder – wie soll's bei uns auch anders sein – durchsetzt mit kleinen Experimenten und Übungen.

10 Change-Fähigkeiten schauen wir uns näher an und belegen ihre Relevanz an vielen Praxisbeispielen aus 25 Jahren Change-Begleitung meinerseits sowie den lebhaften Erfahrungsschätzen der Teilnehmerinnen.

Das Fazit ist einheitlich: Frauen haben ein intuitives Verständnis, was Veränderungen brauchen und Herzblut daran, dass Veränderungen gelingen. So liegt es nicht nur am leckeren Catering und dem Wein, dass dieser Abend mit inspirierten, hitzigen Gesichtern endet.

10 CHANGE-FÄHIGKEITEN

Sei dir bewusst ...

- No 1 Denkmuster sind Schnittflächen, nie die Wahrheit selbst!
- No 2 Perspektivenwechsel ist das A und O!
- No 3 Verlasse die Komfortzone!
- No 4 Richte deine Wahrnehmung auf die gewünschte Veränderung aus!
- No 5 Setze dich mit den Gefühlen auseinander!
- No 6 Plane dir motivierende Meilensteine!
- No 7 Sei dir deiner Success-Stories bewusst – Werde durch sie stark!
- No 8 Flexibilität ist ein Muss!
- No 9 Keep on going und denke nicht zu viel an „Experten“ – Life will find it's way!
- No 10 Kreativität ist die wichtigste Ressource!



EINE GESCHICHTE ZU CHANGE „Die Todesliste“

Große Aufregung im Wald! Es geht das Gerücht um, der Bär habe eine „Todesliste“. Alle fragen sich, wer denn nun da drauf steht. Als erster nimmt der Hirsch allen Mut zusammen und geht zum Bären und fragt ihn: „Entschuldige Bär, eine Frage: Steh' ich auch auf deiner Liste?“ „Ja“, sagt der Bär, „du stehst auch auf meiner Liste.“

Voll Angst dreht sich der Hirsch um und läuft weg. Und tatsächlich, nach zwei Tagen wird der Hirsch tot gefunden.

Die Angst bei den Waldbewohnern steigt immer mehr und die Gerüchteküche auf die Frage, wer denn nun auf der Liste steht, brodeln.

Das Wildschwein ist das nächste Tier, dem der Geduldsfaden reißt und den Bären aufsucht, um ihn zu fragen, ob es auch auf der Liste stehen würde. „Ja, auch du stehst auf meiner Liste“, antwortet der Bär. Verschreckt verabschiedet sich das Wildschwein vom Bären. Auch das Wildschwein fand man nach zwei Tagen tot auf.

Nun bricht Panik bei den Waldbewohnern aus. Nur der Hase traut sich noch zum Bären. „Hey Bär, steh ich auch auf deiner Liste?“ „Ja, auch du stehst auf meiner Liste!“

„Kannst du mich da bitte streichen?“ „Ja klar, kein Problem!“



DIE BASIS

Beruflicher Erfolg ist nicht zuletzt abhängig von der Qualität der Kommunikation. Stimme, Ausdruckskraft und Körpersprache sind dabei wichtige Erfolgsfaktoren. Sei es bei Verhandlungen, in Meetings oder bei Präsentationen. Die Wirkung der Kommunikation wird unterstützt von der jeweiligen Persönlichkeitsstruktur eines Menschen.

Gedanken und Gefühle generieren die Körperhaltung. Die Körpersprache (zu der auch die Stimme zählt) als unsere erste Muttersprache, lässt sich auf Dauer nicht manipulieren. Der Körper erzählt die Wahrheit, auch wenn die Worte lügen. Die Kriminallistik nutzt das Wissen der Kinesik seit langem.

DIE HERAUSFORDERUNG

Je höher eine Führungskraft in der Unternehmenshierarchie aufsteigt, desto dünner wird die Luft und spärlicher das Feedback. Die Vorgehensweise wie kommuniziert und geführt wird, müssen sich viele Führungspersönlichkeiten selbst erarbeiten. Zu riskant scheint es manchen Mitarbeitern zu sein, als dem Vorgesetzten konstruktives Feedback zu geben.

Doch als Führungskraft das eigene Verhalten zu reflektieren und gegebenenfalls den (veränderten) Verhältnissen anzupassen, ist nicht leicht. Dabei hilft ein Blick von außen.

DER ANSATZ

Das Coaching *Meine Kommunikation und ihre Wirkung* setzt an diesem Punkt an. Gemeinsam mit dem Klienten wird die Ist-Situation und die Zielvorstellung untersucht.

Persönliche Stärken und Wachstumsmöglichkeiten werden herausgearbeitet und individuelle Hilfestellung gegeben; z.B. hinsichtlich der richtigen Atemtechnik, der persönlichen Stimme, des Körperbewusstseins, der Wirkung der Körpersprache (auf ihr Gegenüber), dem Umgang mit Lampenfieber oder ganz allgemein zum Verhalten.

Auch wird sich im Coaching Zeit genommen, Denkmuster auf ihren Wert zu prüfen. Wir gehen der Frage nach, welche Gedanken (Glaubenssätze) unterstützen den Coachee. Dabei geht es um Effektivität und Lebensqualität. Beide sind dafür verantwortlich, die eigenen Ziele zu erreichen.

Ziel des Coaching ist es, die eigene Wahrnehmung und Beobachtung zu schärfen, um durch Bewusstsein eine gesteigerte Handlungs- und Entscheidungsebene zu generieren. Das lohnt sich! *Jan-Aiko zur Eck*

+++ TICKER +++

+++ GLOBAL GENDER GAP REPORT 2012 – DEUTSCHLAND HINTER NICARAGUA UND DEN PHILIPPINEN +++

Während in den meisten Ländern die Chancengleichheit für Frauen steigt, scheint sie in Deutschland zurückzugehen. 2006 belegte Deutschland in der GGG Studie des Weltwirtschaftsforums, die Chancengleichheit u.a. in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Wirtschaft in 135 Ländern untersucht, noch Platz 5. Mittlerweile jedoch ist Deutschland auf Platz 13 abgerutscht, hinter die Philippinen und Nicaragua.

Wie auch in den Jahren zuvor führen nordische Länder die Liste an. Dort sind Frauen weitestgehend gleichgestellt, was den nordischen Ländern wirtschaftlichen Nutzen bringt. Der Anteil an erwerbstätigen Frauen ist so hoch wie in keinem anderen Land, die Gehaltsunterschiede sind geringer und die Aufstiegschancen für Frauen höher. Es drängt sich darüber hinaus ein Vergleich mit dem Global Competitiveness Report und somit zwischen Chancengleichheit und Wettbewerbsfähigkeit auf. Sechs der 10 wettbewerbsfähigsten Staaten 2011/12 sind

auch in den Top 20 des Global Gender Reports zu finden. Zwar ist die Gleichheit der Geschlechter nicht alleine ausschlaggebend für die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes, jedoch bedeuten mehr Erwerbstätige automatisch eine größere Auswahl an Talenten. Deutschland belegt zwar insgesamt Platz 13, liegt aber auf Platz 23 in Bezug auf Aufstiegschancen, auf Platz 90 bei Lohnunterschieden und auf einem erschreckenden 101. Rang in Bezug auf Bildungsgleichheit. Quelle: DIE ZEIT

+++ STARTSCHUSS FÜR THE-WRIGHT-HOME E.V.! +++

Im Oktober 2012 saßen die sieben Gründungsmitglieder ganz aufgeregt zusammen, um den Start von „the-wright-home“ zu feiern. Der eingetragene, gemeinnützige Verein hat sich zum Ziel gesetzt im südafrikanischen Königreich Lesotho Förderprogramme zu initiieren. Die Menschen vor Ort sollen an die Hand genommen werden, um ihre Lebenssituation eigenständig zu verbessern. Hierzu der 1. Vorsitzende Alexander Wright: „Gut, dass wir jetzt die Legitimation als einge-

tragener, gemeinnütziger Verein in Deutschland haben. Das schafft das notwendige Vertrauen. Damit wird aus einem angedachten Traum eine reale Gestalt in Form einer lebendigen Organisation und Körperschaft. Unser Verein „the-wright-home e.V.“ steht nicht für Geldverschwendung, vorschnelle Verantwortungübernahme und Besserwiserei, sondern für den sensiblen Umgang mit den Menschen und dafür, gemeinsam mit ihnen ihre Kräfte der Selbstaktivität zu mobilisieren. Uns ist eine Partnerschaft mit Geben und Nehmen wichtig.



Alexander Wright im Gespräch in Maseru mit dem Botschafter des Königreiches von Lesotho Dr. Makase Nyaphisi. Ein wichtiger Sponsor von the-wright-home.

Die Webseite www.the-wright-home.org ist in der Entstehungsphase.